FRANCKESCHE STIFTUNGEN

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Bosse, Martin**
**Wiedebrock, Johann Christian**
**Kohlhoff, Johann Balthasar**
**Zeglin, Daniel**
**Maderup, Oluf**
**Klein, Jacob**

**Tarangambadi, 01.01.1748-30.12.1748**

Mai 1748

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-180928

Visual Library

Überlassung einiges benöthigten Holtz-Werckes zur ferneren Reparation unseres Kirchen-Daches, der Jerusalems-Kirche, versichert. Worauf denn nun dieses ein genügliches Antwort-Schreiben war, aus welchem wir hier einen kurtzen Extract mittheilen. Der Anfang ist folgender: „Es war mir besonders angenehm, da ich „beehret wurde mit Ew: W: geehrtestem Schreiben vom 1ten Mart: aus selbigem „sehen das Urtheil welches Sie an meiner Erhöhung zum Gouverneur und Direc„teur des Coromandelschen Gouvernements nahmen, mit beyfügung von ihren „wohlmeinenden Glückwunsch, sowohl in Absicht meiner Person, als bevor„stehenden Bestallung zugeschüttet. Für welche Güte meine niedrige Dankbar„keit erlege, und Ew: W: reciproce in derselben sehr wichtigen und Gottseligen „Beruf alle nöthige Progresser zur Bekehrung vieler Seelen aus der Finster„niß zu dem wahren Licht zu wünsche, damit das Krumme und verkehrte Geschlecht „endlich bekennen mag, daß keine andere Seligkeit denen in unserm Heiland Jesu „Christus zu finden ist &c." Was unsere Bitte wegen des Holtz-Werckes betrifft, versichert er im folgenden uns mit der äussersten Bereitwilligkeit das benöthigte zu besorgen. Wir denn auch sogleich Ordre dazu gestellet haben. Der Herr hat uns hierüber demüthig gelobet und versichert.

## MATIUS.

Gespräche mit Christen.

Den 1ten Maji: gingen zwey von uns nach Itschelade. In einem Christen-Hause versammelte sich sogleich ein ziemlicher Haufe Christen. Wir repetirten mit ihnen die letzte Dombourg-Predigt von der wahren Sinnes-Änderung, und zeigten ihnen, wie selbige darinn bestünde, daß das Bild des Adams im Herzen zerstört, und das Bild Jesu Christi darinn angerichtet werde, Gal: 6, 15. Auch unterrichten wir, wie sie ihren Heils-Gottes-Dienst führeten, gaben ihnen dazu Anleitung, und betteten mit ihnen. Einer Muhammedanerin, so zuletzt herzukam, sagten wir ein Wort von dem Herrn Jesu.

Bericht von d: Missionair im Majaburamschen Bezirk.

Den 2ten Maji: Aus des Worte-Gehülfen Rasappens Bericht, so er von der Missionairs im Majaburamschen Bezirke gegeben, theilen wir folgendes mit. Am 13ten April frühe ging er nach verrichteten Gebet von hier aus; bey einem Reis-Hause begegneten ihm etliche Christen aus dem Lande, so zum Fest hieher gehen wollten; denen er Christum den Gekreutzigten verkündigte, und zum aufrichtigen Andenken an, und Gebet zu Ihm ermahnete. Bey Heiden antworteten ihm auf die ihnen ge-

gebene

2 D 25:1

gabum Ermahnung: die heidische Gesellschaft (der Malabarey:) kom nicht nach solcher Lehre leben, die Christen und Mohren mögen es wol thun. Am Abend redete er in Tadtey nur mit fünf u: dreyßig Christen, über Luc: 22, 23. von dem Leiden und Sterben unsers theuren Heilandes, und gab vier Heiden auch eine nöthige Ermahnung. Ob bemeldten Christen hielte er auch Tags darauf in aller Frühe eine Osterpredigt, über Marc: 16, 1-8, und zeigte, wie sich der von den Todten auferstandene Heiland seinen Jüngern geoffenbaret, und was Diese darauf gethan. In Perumalei hat er keine Christen angetroffen, aber er zwey Heiden den wahren Gott und Christum verkündigt hat, welche ihm aber bezeuget, daß sie ihr Theil in diesem Leben fürsten. In Nalladei sind vier Christen gewesen, welchen er gleichfalls Jesum verkündiget hat der auferstanden ist von den Todten. Drey Heiden haben ihn abermals mit fleischlichen Wohrungs-Arten abgewiesen, welchen er aber Gott selbst als die Quelle aller wahren Glückseligkeit entgegen gesetzt, sie haben aber die Thüre dazu geschüttelt. Eine verlorne Christin hat sich vor ihn verstellt, ihr Sohn aber, der hier in der Schule eine Zeitlang gelernet, ist ihm nachgelaufen gekommen auf den Weg, und hat ein gut Wort angehöret, auch ein Verlangen bezeigt, wieder zu uns zu kommen. Drey vornehme Heiden haben die Christliche Religion eine Secte genennet, welche aus einem gemischten Tamul: moralischen Buch genommen sey; der Schulze aber hat sie belehret, daß der wahre Gott selbst Urheber davon sey. In Nottawasel hat er den aus einigen herumliegenden Dörfern zusammen gekommenen sieben u: zwantzig Christen eine Lehrpredigt gehalten, und nachher fünfzehn Heiden vermahnet. In Nallettsheri haben sich vier Christen versammlet gehabt und das Evangelium von Christo angehört. Drey Heiden daselbst sind von Gott ihrem Schöpfer unterrichtet worden, unter diesen hat der Schulze einem, der ihn nun schon ein zwey Mal aufgezogen, indem er immer vergeblich versprochen, seinen Christl: Sohn nicht von der Kirche abzuhalten, seinen heidnischen Unterrichts nachdrücklich vorgehalten, und ihm den Zorn Gottes angekündiget, wofern er nicht für sich und seinen Sohn, der hier in der Schule gewesen, besser sorgen würde. Er hat sich hierüber angestellt, und gute Versicherung gegeben. In Vedeur hat er drey Heiden vermahnet. In Manicramatsheri aber hat er zwey u: dreyßig Christen die Zehen Gebothe Gottes Herrn Jesu vorgetragen, und zwey Heiden zu gewinnen.

In Tirilei sind

hat

hat er sieben Christen allen das verkündiget, und einer Heiden ein Wort der Ermahnung zu gesprochen. Bey Siarki hat er zwantzig Christen und selbs Heiden mit dem Worte Gottes besorgat, und in Pudupödtei sind zwey Christen und zehen Heiden nach ihren Umständen ermahnet worden. In Nallatteuedi haben sich drey Christen herbey gefunden zur Anhörung des Evangelii, und unter zehen Heiden hat ein etwas gelahrter anfänglich etwas widersprochen, endlich aber doch die meisten Beyfall gegeben. In Majaburam ist er in einem Wadnger Hause gewesen, um etwas zu essen, woselbst sie sich nach seinen Umständen erkündigat und mancher allerhandarliche Begriffe von der Christl: Religion vor ihm angeführet, die er ihnen aber zu benehmen gesuchet. Die Leute haben sich auch insonderheit darüber beschweret, daß sie ihr in Trankenbar auf ein Mägdchen Geld gegeben zur Heyrath, selbiges ohne ihr Wissen und Willen eine Christin geworden, welches aber die Leute sind deren unterem Theil geworfen worden. In Kirencudi hat eine sehr betrogte Christin ein Verlangen bezeugt nach dem heil: Abendmahl, welche der Gehülfe nach ihren Umständen ermahnet, auch haben einige Heiden ein Wort zu hören Gelegenheit gehabt. In Teri=rhaedur ist der Gehülfe ein paar Tage krank gewesen. Hierauf hat er funfzehen Christen und drey Heiden besorgat. Bey seiner heidnischen Schwester hat er Gelegenheit bekommen auch einigen seiner heidnischen Anverwandten, die von Norden herunter gekommen, den wahren Gott zu verkündigen. Drey Schul=Kinder, welche nach und nach von hier nach Hause gekommen, aber nicht wieder angenommen worden, hat er aufgesucht, aber nur einen, Namens Wisuwadi, den er ein gutes Zeugniß giebt, bleiben können; den andern Christlichen Theil seiner heidnischen Eltern hat er aber noch vorgehalten: die Erfüllung von ihren guten Versprechungen muß man künftig erwarten. Ein Christ, der bisher sehr krank worden, wegen Absterben seines Weibes, findet sich wieder herbey, und gibt sich in Ordnung. Dasse Nodlucadu hat Rasapper mit seinem heidnischen Landsmann geschrochen, worüber der Landsmann Diego zu gekommen, der auch ein Wort hinzu gethan, und hernach mit dem Gehülfen nach Pudladeudi gekommen. Ein Christ, den Rasapper mit zur Hülfe auf Reisen genommen, hat daselbst gehöret, daß seine Mutter todtkrank liege, weswegen er den Gehülfen höflich um Urlaub bittet, und zum Zeichen

daß

daß er unmöglich weiter mit ihm gehen könte, stieß er nur auf einen Fluß, nach der Malabaren Art. Hierauf ist Rasappen auf einen Tag etwas gestöret worden. doch hat er hierauf in Cottaßeri vier Christen und zwey Heiden und in Tarmaburam drey Christen und zwey Heiden mit dem Worte Gottes gewiedet und gelocket. In Tanjadalam hat er vierzig Christen versammlet gefunden, die, als sie ihn erblickt, sehr begierig zu ihm gelaufen gekommen; diese Leute waren von einem heidnischen Bruder einer unserer Christen zusammen gebracht zu dessen zum Christenthum sich vor einem Jahr schon verstorbenen Mutter. Die sind aber alle mit einem, der, wie sie dem Schulzen vorher geklaget, von römischen Catechisten und Leuten aus Tareical, die bey Lebzeiten der Römischen daselbst, auf unsern Christen fuhen, irre gemacht, und haben sich nicht recht verantworten können, sondern, wie der Erfolg zeigt, bezwaha hinreissen lassen, ihren Verstorbenen zu fluchen und zum Exorcismus zu machen. der Schulze war vergnügt, daß ihn Gott just zu einer solchen Zeit zu den Schafen gebracht, die er vorhin besorgt, und wuste ihnen die heidnischen Leute der Römischen sein begreiflich und pflegte sie zu verwahren, hielte ihnen auch eine Lehre fürnehmlich. die Leutlein waren recht froh geworden, daß der Schulze zu ihnen gekommen. In Cadtumavadi bekehrte er zwanzig Christen abermals von dem aufferstandenen Heilande, wie er in Siatamangei er drey Christen gethan. In Tureiur fuhr er verloren gegangen, an Christen, und fand zwey derselben, eine sagt er, sey mir die geschäftige Martha nicht hervor gekommen, daher er ihnen beiden ans Herz zu reden gefuhr. In Narimanam Cuttalam traf er sechs Christen an, die er unterrichtete, und einen Römischen, ihnen das nöthige sagte. In Wiseiaburam besuchte er eine reiner heidnischen Blutsfreunde, von dem er sagte, daß er so ersoffen im Frieden thun, daß er gekommen und ihn von der Christl: Religion abspenstig zu machen gesucht, er hat ihn aber nebst andern Unterricht die Worte entgegen gesetzt: wenn ihr mir auch hundert tausend gäbet, lasse ich nicht fahren, was ich habe. Hierselbst ist der Schulze einen von vielen Jahren her abtrünnigen Christen ansichtig geworden, der vorhin in Tureiur gewohnet, nun aber das Zeichen des Weschdtrew auf die Stirne gesetzt, den Schulzen aber nicht gekannt hat. Rasappen hat ihn dem einige Umstände zu Gemüthe geführet, wobey ihnen gestehen müssen, daß ihn der Schulze als einen vormaligen Christen wohl kennen,

es ist ihm denn das nöthige aus Gottes Wort vorgehalten worden; er hat geantwortet, so lange ich das heidnische Zeichen nicht trüg, feindeten mich meine Anverwandten an, und schlugen mich, so bald ich aber mit genaht, gaben sie mir ein gut Geschick, und besorgen mich. In Tirucczaburam sind drey Christen zu gegen gewesen, die er von Jesu dem Auferstandenen belehrte. Zwey Heiden haben sich bemühet befunden nach Tranczenbar zu kommen, er hat sie auf eine gewisse Zeit beschieden. In Wirkadiur hat er auch drey Christen angetroffen, die er besorget. Endlich, sagt er, bey der Gnade Gottes am 30ten April zu Hause gekommen. O du leutseliger Heiland, suche doch, und mache selig was verloren ist.

Bericht aus Tranqu.: Eodem: der Unter-Catechet Mettu führet in seinem Berichte an, daß in seinem Bezirke viele Ungerechtigkeiten von den Heiden unter einander ausgeübet werden, darunter die Geringern vielen leiden müssen. Man gab ihm einigen Unterricht aus Gottes Wort, wie er sich nebst den Christen in solchen Umständen zu verhalten habe, nämlich ein gutes Gewissen zu bewahren und vor Menschen zu bezeugen. Dorst hat er sich seiner Heerde treulich angenommen, und bedauret, daß der höllische Wolff so manche Seele, von der man es wohl nicht vermuthet, dahin reiste und, leider, verschlingen wolle. Von einigen andern, die wohl 4 bis 5 Jahr von der Quelle des Lebens sich verirret und weg gemacht haben, versichert er, daß sie ihrem Jammer erkannen und sich wieder herbey gefunden haben.

Erwachsene Heiden u. Christ.: Dorotheo Maii: erhielte einer unter uns mit zwey armen und kranken Weibern in Wöllepaleiam, und ermahnete sie, in aller ihrer Noth sich zu Gott und ihrem Heilande zu halten, fleißig zu beten, und Gottes Wort mit Lust und Verlangen zu hören. In der Allee traf man zwey heidnische Fluß-Fischer an, denen man zur Bezeugung vorhielte: Ich bin der Herr, du sollst keinen andern meinen Ehre geben. Die wollten zwar bekennen, daß sie den wahren Gott verehrten, da aber, auf die Frage, wer er sey, Siwen aus ihrem Munde ging, zeigete man ihnen, daß so wohl er als die andern Götzen eben diejenige sind, wovon der wahre Gott sprecht: du sollst ihnen nicht dienen; du sollst nicht ihnen meine Ehre geben; der eine hörte es mit ziemlicher Aufmerksamkeit an.

Bericht aus dem Land.: Dito: das Schawri das Verzeichniß seiner Monath-Arbeit vor, worauf man siehet, daß er die Christen um Tadtenur herum besorget, auch eine Reise nach Sloki hinauf gethan hat, wobey er immer Gelegenheit gehabt mit Heiden und Römischen

von dem Weg zum Leben zu reden. Hingegen ins Heidenthum zurückgegangenen Christen hat er die Historie vom verlornen Sohn vorgehalten, und sie zur Busse und Aufstehung der Todten und übrigen letzten Dingen erinnert; wie ein und andern hoffet er, daß sie wieder in sich schlagen werden. Von zwey Römischen Christen sagt er, daß sie ihm manche Zweifel aufbrächten, die ihn wieder ihn Kirche aufstunden, und, da er ihnen solche noch deutlicher gemacht, haben sie versprochen ein mal zu uns zu kommen, und die Anstalten hier zu besehen. Sonst führet er noch an, daß in Tiruwidacarchi bey dreyssig Heiden vom Sattirer Geschlecht versammlet, und unter ihnen der Mariacaren gemesen; welcher ihn im Vorbey-Gehen zu sich rufen lassen, und bis in den heissesten Mittag ihn mit solcher Begierde angehöret, daß alle die so um ihn gewesen, ihn erinnert, er möchte doch den Christlichen Gehen lassen, weil es Zeit wäre sich zu baden und zu essen, er geantwortet, lasst ihn Essen und alles stösse, die wunderbare Dinge, die der Mensch redet.

den 6ten Mai. In einem Parreier-Dorf von Tilciali wurde einem Heiden insonderheit, und andern die da zuhörten das Evangelium von Christo, dem einzigen Seligmacher verkündigt: er sagte, daß in Mariramatthéri und andern wo herum manche seiner Anverwandten schon Christen geworden, und gab zu verstehen, daß er noch eine gelegenere Zeit erwarte, da er auch schon kommen würde, welches letztern man ihm als gefährlich vorstellte, und ihn bat, zu eilen, und seine Seele zu erretten. In Carappamulei traf man sieben Christen an, mit welchen man betete, und ihnen die und andere nöthige Erinnerung gab. Ein junger Mensch, den man in langer Zeit nicht antreffen können, mußte auf Verhörung noch ziemlich alle Gebetter-formul her zusagen, auch insonderheit die Beichte. Man bat die Leutlein doch fleissiger als bisher geschehen in der Kirche zu uns zu kommen, das Wort Gottes zu hören, und das ewige Wohlleben und die ewigen Hütten ernstlich zu suchen.

Eodem: gingen zwanzig von uns nach Cadutthéri. Auf dem Wege nach Porreiar hatten wir an zwey Orten schöne Gelegenheit mit zwey Haufen Heiden zu reden, und sie zur Bekantniß und Verehrung ihres Gottes und des wahren Heilandes Jesu mit Verlassung des unsichtbaren Götzen-dienstes zu ermahnen. An dem ersten Dorfe: vor

Unterred. mit Heiden u. Christen.

Bekehrung Heid. 2. Christ.

des Mariagarens Hause, suchte derselbe zu niederhauen, konte aber nicht fort-kommen. An dem andern Orte vor der Pagode, worin jetzt ein grosses Fest gefeyret wird, kam auch eine ziemliche Menge Heiden zusammen, so das Wort Gottes gesagt wurde approbirten. In Cattuthseri wurdeten wir in dem Reis-Hause mit dem Zöllner und andern gegenwärtigen Tamulern, bey ihnen auch aus dem Buchstabe, Brief an die Heiden, einige Zeitlang vor, so sie aufmerksam anhörten, auch eine Vorstellung der Schandthaten ihrer Götzen sich nicht mißfallen liessen: doch wollten sie sich noch nicht entschliessen, die Christ: Religion anzunehmen. In dem Parreier-Dorf sagten wir einigen Christen und Heiden noch ein Wort der Ermahnung. Eine Christin aber mußten wir wegen ihres irrdischen Dinnab und Mouläb scharf bestrafen.

Gleichfalls. Den 8ten Maji: suchte und fand man einige unserer Christen und Christinnen, bis an zehn Personen die Tudeneer, welche man zum redlichen und beständigen Glauben an den Herrn Jesum ermahnete. Ein paar etwas angesehene Römische Christen erbitterten sich, und fingen mit einem der unsern Zänkerey an, und wollten gar drein schlagen. Weil die Römischen daherum ziemlich stark sind, so sehen sie nicht allein unsere Leute irre zu machen, und anzufeinden, sondern machen auch Heiden abspenstig, die sonst geneigt genuthen zu uns zu kommen, doch fand man sich auch genöthiget einige unserer Christen scharf zu bestrafen. Ein und ander sagten, daß wenn man künftig zu ihnen kommen wolte, man nicht gerade zu in das leidige trauer-volle Parreier-Dorf kommen, sondern sie an einen Ort vor dem Dorf heraus rufen lassen möchte, damit man in der Stille mit ihnen reden könte. Eine Heidin, die für einen ihrer Blutsfreunde von unsern Christen etwas Liebliches bat, suchte man draußen vor dem Dorf, dahin sie nachgelaufen kam, zu überreden ein Kind Gottes durch Jesum zu werden, worauf sie wieder mit ja noch mit nein recht deutlich antworten wolte, doch schien sie ziemlich getrostet zu seyn. Hier von denen Römischen, so den Zank angefangen, kam auch nachgelaufen, und gab wieder äußerlich gute Worte. In Tiruculathseri hatte man an einem andern Orten Gelegenheit mit Heiden und dem Hauptt des Orts zu reden, welche man sehr gleichgültig und blos neugierig fand. Bey einem Muhammedaner aber schien die Vorstellung von der Vernunftlichkeit des Muhammeds und Gültigkeit

des

 2D25:1

des Herrn Jesu ziemlich zu hangen, daß er wenigstens ohne Entschuldigung hingehen wird. Ein andrer Bruder aus Tschiladi und Porreiar ein Bram-Comitis aus.

Den 9ten Maji. Da wir morgen den jährl. Buß- und Bet-Tag zu feyren haben, und wir in voriger Woche in der Morgen-Betstunde aber bis an das drey und dreyßigste Capitel des Propheten Hesekiel gekommen sind, so haben wir in dieser Woche dieses herrliche Capitel, und darauf theils das böse Herz des Menschen, theils das Erbarmungs-volle Herz Gottes erwogen, und zur Zubereitung auf den morgenden Buß-Tag angewandt. Gott lasse doch diese durchdringende Wahrheiten zum bleibenden Segen beiliegen. Von 9 bis 10 Uhr wurde unsern Schul-Kindern in der gewöhnl. Catechisations-Stunde das Evangel. der Neuriter kurtzlich vorgestellet, und an ihnen, wie die Brüste selbst, als auch deren rechtschaffene Früchte, nebst den darauf anstehenden Gütern mit wenigen erläutert, ꝛc. wurde ihnen gezeiget, wie die Erkenntniß so der höchsten Gerechtigkeit als höchsten Gnade Gottes uns alle zur wahren Buße und Bekehrung reitzen und anleiten soll. Schließlich wurde Matt. XII. 41. zur Warnung und Ermunterung vorgehalten und eingeschärfet. Der Herr schenke uns und unsern Christen insgesamt, und unter denselben vornemlich unsern Schul-Kindern Buße zu zum Leben.

Den 10ten Maji: Nachdem die hiesigen Dänischen Herren Prediger, Hr. P. Schützebolle und Hr. P. Hurfeldt sich aus eigenem Triebe erbeutet befunden, mit Consens des Herrn Commandanten H. E. Bonsacho, die hiesige Dänische Zions-Gemeine am vorigen Sonntage um eine Collecte für die im Exilio stehende armen Madraßischen Christen zu bitten; so hat selbige kleine Heerde wieder alles Vermuthen sich so liberal erwiesen, daß theils heute in der Kirche, theils noch hiero in den folgenden Tagen bis 200 Rthlr zusammen gekommen sind. Unser Herr Commandant, der 15 Pagoden dazu einsendete, begehrte, daß selbige zum Behuf der allerNothdürftigsten Glieder solten angewandt werden. Es ist also der Herr über sein Werk noch mächtig, und hat seinem Creutz Lieb. Nach langer und vieler Trübsing scheint er wunderbar und herrlich. Das erweckt das Innerste zum Lobe Gottes, und macht das Herz getrost, auf ihn, den Herrn unsern Gott, ferner hin zu hoffen. Er wird das Werk seiner Hände nicht lassen.

Den 11ten Maji. Es kam einer unter uns auf dem Wege nach Tiloriali mit einem Hause

Collecte in Tranquebar für die Madraßische Christen.

Unbrauchbarkeit mit Gleichnis.

Heutten der Einwohner desselben Orts von dem unseligen Verehren und Anbeten der Götzen, und stellete ihnen unter andern vor, wie sie viel besser als ihre Götzen wären, indem sie sehen, hören, reden, gehen könten, die Götzen aber nicht, daher sie billig dieselbige verwerfen, und den wahren Gott im Himmel als ihren rechten Vater und Herren erkennen und verehren solten. Man sagte ihnen auch, daß man heute früh in der Stadt ihren Greuel und Thorheit bey dem Herumziehen des Götzen-Wagens mit Verwunderung und Betrübniß angesehen, und bat sie, ihr Gemüth und Gedanken zu dem zu kehren, der sich nicht von Menschen herumschleppen läßt, sondern in dem Himmel wohnet, und über alles herrschet. Zu Tilciali selbst begegnete einem ein ander Haufe Heiden, die auch zur Stadt gehen wollten. Da man sie zum stille stehen bringen, und mit ihnen reden wolte, sagten sie, sie dürften nicht stehen, denn der Maniacaren trieben sie mit Schlägen nach der Stadt, um den Götzen-Wagen zu ziehen, man sagte ihnen in der Eile ein Wort der Ermahnung. An einem andern Ort redete man mit einem Einwohner und seinen Weibern von der Sünde des Götzendienstes, und erzählete ihnen dabey, daß unsere Väter vormals eben wie sie stumme Götzen, von Stein u: Holz gemachte Bilder, angebetet, nun aber schon von langer Zeit her zu den Füssen des wahren und lebendigen Gottes gelanget, und nun seiner Stimme gehorchen, und sein Wort annehmen. Und eben so solten sie es auch machen. Da man zuletzt auf die Betriegerey, Bauch-Dienst und Lettelei ihrer Priester zu reden kam, gaben die Weiber alles sehr gern zu, hörten auch alles mit ziemlicher Aufmerksamkeit an.

Taufs-Preparatio angefangen.

Dito: wurde abermals im Namen des Herrn eine Tauf-Preparation angefangen mit achtzehn und zwantzig Personen, welche der Unter-Catechet Mattu hergeführet. Jesus Christus der Anfänger und Vollender des seligmachenden Glaubens wolle diese Seelen an seinem Namen nachhaltig gläubig und selig machen. Amen. Sonst traf man diesen Abend in Maricapongol einen Heiden an, der sich vor einiger Zeit zu einer Tauf-Preparation gemeldet, aber um seines offenbar fleischlichen Sinnes willen musste zurück gesetzt werden; itzo hatte er sich mit der so genannten heil: Asche bestreuet. Man hielte ihm seinen ehemaligen und noch itzigen heidnischen und falschen Sinn vor, den er zu bestrafen schien, und bat ihn, sich redlich zu Gott zu bekehren, zu welchem Zweck wir

ihm

 2D25:1

ihm gerne behülflich seyn wollen. Mit der alten Schawri hielten wir, nachdem man ihr nir und andern nöthige Erinnerung und Ermunterung zugesprochen.

den 12ten Maji: Heute ging unser Nyanamuttu nach Madurasser in Madewipadnam, sehen Ereyse, der ehemals sich in Singawanam aufhielte, wieder nach Hause, nachdem er seinoch am vergangenen Buß- als heutigen Sonntag den Gottes-Dienst beygewohnet, und von einem jeden unter uns zur rechten Treue und Aufhalten bis ans Ende ermahnet worden, auch in Absicht seiner familia und anderer bey ihm dienender Christen allerhand nöthige Erinnerungen empfangen, welche er alle mit recht innigem Verlangen und Ehrerbietigkeit angenommen. Er ist einer von denen der den Namen Jesu unter den Heiden ungescheut bekennet. Wegen vorgegehen empfahl er sich unserer Fürbitte. Er hatte nebst einem heidnischen Pferde-Knecht, nur noch einen Taliyeren vom Maradi, er-Geschlecht bey sich: Letzterer approbirte alles was wir ihm von der Seeligkeit des Heidenthums sagten, gab auch gute Versicherungen. Er ist wenigstens an jenem Tage ohne Entschuldigung. Nyanamuttu besuch.

den 14ten Maji: der Landprediger Diogo führte in seinem kurtzen Bericht an, daß er in voriger Woche zu Porreiar vor einem grossen Haufen Heiden, die den Götzen Magan herumgezogen, eine lange Rede gehalten, und ihnen darin theils die Sündlichkeit und Schädlichkeit ihres Götzen-Dienstes vorgestellet habe. Ferner berichtet er, daß er am vorigen Sonntage wegen eines starcken Regens nur Siruvadamberiur, diesseits Tattenur gelegen, erreichet, und daselbst mit einigen Christen den Gottes-Dienst gehalten habe. P. Diogo berichtet.

den 15ten Maji heute früh redete einer von uns auf dem Wege nach Teleiali mit einem sehr alten Pandaram, und stellete ihm vor, wie das Betteln sündlich, das Arbeiten aber nützlich, nöthig und von Gott allen zubefohlen sey, man beschwerte ihn auch von dem wahren Gott, und der Nothwendigkeit Ihn zu erkennen, zu lieben und zu verehren. Er hörte alles ganz freundlich an. Weiter hin erwartete man zwey Heiden, so, um Nelle zu kaufen, von einem Ort zum andern gingen, hier ihre Sache zu sorgen, und nicht wie die Thier hier den Bauch allein ~~zu sorgen~~ zu tragen. Einem heidnischen Oehl-Kaufer in Teleiali wurde, auf sein Verlangen, sein Büchlein und eine Ermahnung gegeben. Einem Pandaram wurde abermals das Betteln verwiesen, und er auf die Anreden Jesu, seines Heils, der Vortrefflichkeit der Christ-Religion und des wahren Gottes-Dienstes Unterrend. mit Heid.

zu

geniessen, die beständig in Arbeit sind, daher sie auch ihre Nahrung von ihrem Schöpfer täglich geniessen. Da bald eine ziemliche Menge Leute zusammen kamen, sagten wir sowohl ihm als ihnen deutlich: eine Bemerkung, den einigen wahren und lebendigen Gott zu erkennen und die unselige Götzen zu verlassen. Auf dem Rückwege ging ein junger Heide mit bis nach Orkawamangalam, mit dem wir sowohl von der Christlichen als heidnischen Religion viel zu reden, und ihn zur Annehmung der ersten zu ermahnen Gelegenheit hatten.

Vergleichen. Eodem: gingen gegen vor uns des Nachmittags nach Tilleiali. Das erste Gespräch hielten wir daselbst vor der grossen Pagode mit einer grossen Menge Brahmaner, darunter viele auch aus dem Lande zu einer Hochzeit gekommen waren, und ein ziemlicher Haufe von andern Gesellschaften hörten mit zu. Weil in der Pagoden-Thür einer, der sich für einen Mönchen und Einsiedler ausgaben, in einem Turnus: Des-Buch las, so fragten wir, was das für ein Buch sey? Sie wollten zu erst nicht damit heraus: endlich sagten sie, es sey Irukku-Wedam. Wir sagten hierauf ihnen einen Vers aus dem Siva-Wadesier, einem ehmaligen Weisen unter ihnen vor, worinn dieses und überhaupt alle ihre vier Wedam verworfen, und auf die Erlösung des Herzens gewiesen wird, um zur Vereinigung mit Gott zu gelangen. Und führten darauf fort, ihnen aus einem andern Vers beygelegten Auctorio zu zeigen, daß, nachdem derselbe alles heidnische Wesen und abergläubische Ceremonien mit genugsam er endlich gestehen müssen, daß dergleichen keinen wahrhaftig Weisen anstehe. Die obiciirten darauf, daß es sich auch für uns, die wir weise Leute seyn wollten, nicht schicke, daß wir fleisch assen, und folglich Thiere tödteten. Hierauf zeigten wir ihnen den grossen Unterschied zwischen dem Leben eines Thieres und dem unsterblichen Leibe eines Menschen, imgleichen, daß Gott den Menschen zum Herren über alle Geschöpfe gemacht, und ihm auch das Fleisch zur Speise gegeben, erwiesen ihnen auch aus ihrem eigenen Kanval, daß sie bey gewissen Gelegenheiten Fleisch assen; und führten zum Beweis abermals einen Vers aus gemeldeten Poeten an: worüber sie zieml: stille wurden. In dem ferneren Gespräch wollten sie behaupten, daß sie unter denen Götzen in dieser Pagode den grossen Gott verehrten. Wir fragten darauf nach dem Namen desselben, u: da sie gestehen mußten, daß es Siven sey, so zeigten wir ihnen aus ihren eigenen Historien=

Bü=

Buchen, daß dieser sowohl als alle ihre Götzen je die abscheulichsten Greuel begangen, und daß ihnen also keines Weges eine göttl: Verehrung zukomme, ja daß alle Götzen-Priester, wie wir ihnen vor dem Angesichte des Richters alles Fleisches verkündigten, zur Höllen fahren müßten; welches sie an jenem Tage inne werden würden. Hierauf wandte einer ein, daß ja auch die Christen des Xaßii Bild verehrten und an den Fest-Tagen herum trügen, wir aber bezeugten ihnen, daß die, so solches thäten, nicht nach dem geoffenbarten göttl: Worte handelten und dafür auch einmal Rechenschaft würden geben müssen. Wir beschlossen das Gespräch mit einer herzl: Ermahnung, auf die Rettung ihrer Seelen bedacht zu seyn. In des Landpredigers Diogo Hause gaben wir seinem Ehe-Weibe und Tochter einige nöthige Erinnerungen. Seine Tochter bezeugte, daß sie fleissig in der Bibel lese. Als wir nun gingen, kamen wir vor des Landpredigers Hause mit einem heidnischen Schulmeister und andern alten Heiden ins Gespräch, unter welchem sich ein ziemlicher Haufe Heiden versammlete, die man von dem unseligen Götzen-Dienst ab, und zu der höchst billigen und seligen Erkenntniß und Verehrung Gottes ihres Schöpfers und Erhalters und zur gläubigen Annehmung ihres Erlösers ermahnete. Die mehresten waren ziemlich attent, und wir wünschten ihnen, bey unsr Abschiede, daß sie sich möchten erretten lassen. Einer von ihnen kam hinter uns her, und nahm das, was ihm zur nähern Application gesagt wurde gern auf. In Sengiderscarei, tunc, nicht weit vom Wege, unter einem kleinen Stroh-Dache, so auf vier Pfählen ruhete, die unter Dach gebräuchlichen Trage-Oefen, so einem Pelangüin nicht unähnlich. Bey Gelegenheit, daß wir denen mit unsern Dienern redeten, kam eine alte Heidin, und noch andere Heiden herzu, denen wir den unseligen Tod und Höllen-Reise aller Heiden und den seligen Tod und Himmel-Reise aller wahren Christen zu ihrer Bekehrung vorstellteten. In der Nähe wohnete eine Christ: Familie, deren die Christin nur zu Hause war, welcher wir ein Wort der Ermahnung hinterließen. Einem Heiden, der uns eine gute Stke nachgegangen war, und sich anbot, uns den Weg zu unsers Tawadiappers Hause zu zeigen, wurde ein Wort der Ermahnung gesagt, so er ohne Wiederrede anhörete. In benennten Christen Hause erwachten wir nicht nur ihn und sein Weib zur Redlichkeit und Treue im Dienst Gottes, sondern ermunterten auch einige von seinen heidnischen Nachbaren näher herzu kommen.

Sarre,

Tawaslapper erzählete uns unter andern von sich, daß so oft er das Nachts auf stunde, er sich nie wieder niederlege, bis er erst gebetet habe. Uns fiel hierbey ein das Exempel Davids, Ps. 119, v. 62. Zur Mitternacht stehe ich auf &c.

Verdrießung zweyer Christen.

Den 16ten Maii. Gegen Abend starb in unserer Tonnuh: Schule ein Christlicher Cofer auf dem Lande an den Pocken. Zwar hergekommen seine zwey Kinder in der Schule zu besuchen, deren eines er an den Pocken krank fand, und nachdem es darauf gestorben es auch zu Grabe begleiten mußte; der andere Sohn wurde während seines Herseyns auch zwar an den Pocken krank, ist aber bisher noch erhalten worden. Da sich nun der Vater bey dem ersten Kinde ziemlich fürchtete und besorgte, er möchte durch nähern Umgang mit ihm auch die Pocken bekommen, die er nun bis in sein ailftes und vierzigstes Jahr nicht gehabt, so wurde er bey dem zweyten dreister, fiel aber gantz plötzlich in eben die Krankheit, welche ihn auch, weil sie gar nicht rasch herauß wolte, durch eine gantz wunderbare und übergreifliche Schickung Gottes des Himmlischen Vaters das Leben nahm. Der liebe Mann wurde hierdurch in seinem Gemüth gewaltig angegriffen, welches er auch zu weilen klagte, doch brach er durch und sagte: es greift mich zwar an, aber ich will doch treu seyn, mein Kind ist ja dahin gegangen, warum auch ich nicht; ich will von nichts wissen, als von dem Herrn Jesu, der mein eintziger Trost ist &c. Dem Christl: Bruder, der ein paar Tage vor seinem Tode ankam, wurde hierdurch auch sehr angegriffen, und es kriegt klaglich ihn heute hinter der Leiche meinen hergehen zu sehen. Nach der Beerdigung dieses Mannes sowohl als noch einer andern Christin, so zugleich mit begraben wurde, bateten wir mit den Leich-Begleitern zu dem Herrn Jesu und danckten Ihm für alle Barmherzigkeit, so er diesen Leuten erzeigt, da er sie vor kurtzen aus dem unseligen Heidenthum zu sich gesammlet, und bat Ihn um ein mitleidiges Herz, heilsamlich zu bedencken, daß auch wir sterben müssen &c. Übrigens ist dieser Mann ein leiblicher Bruder von unserm Tawlapper dem Vorbeter in dem Nederniassischen, welcher auch noch nicht die Pocken gehabt hat, und ebenmäßig, da an Pocken krank liegende Kinder kaum zu sehen, nach Hause eilte, da er nämlich mit dem verstorbenen Bruder herkam, der jüngste Bruder, so dem Mittleren zur Erde begleitete, hat die Pocken gehabt.

Hermahl. e. Christ. u. Heid.

Den 18ten Maii wurde in einem Parreier-Dorf von Tzeicowil eine Christin zum

unverrückten gläubigen und thätigen Anhangen an den Herrn Jesum, unter den Heiden, unter welchen sie als ein einsames Täublein hierselbst herum gehet, erwecket. Die sagte, ihr Herz sey darauf gerichtet, wie sie bald von hinnen ab und zu dem Herrn Jesu hingehen möchte. Denn herbey kommenden Heiden wurde der wahre Gott Himmels und der Erden, und Jesus Christus der einzige Erlöser und Seligmacher, und der Glaube an Ihn verkündiget und angepriesen. Auf dem Rückwege redete man mit einem angesehenen Heiden aus gedachtem Sellirer-Dorff von eben der Sache, gleich wie auch auf dem Hin- und Herwege allhiesigen Christen ein Wort der Ermahnung, nach ihren Umständen, zugerufen wurde.

den 20sten Maji. Gegen Abend besuchte man unsere Christen in Crucoritanskeri, und ermahnte die, welche man vorfand, zum ernstlichen Trachten nach dem Reich Gottes. Da man nachfragte, was sie gestern in der Kirche gehört, sagte eine Person, wir haben gehört, daß man muß den Sinn ändern; ein paar andere setzten hinzu: die Sinnes-Aenderung ist nicht ein Werk eines Menschen, sondern des Herrn Jesu. Man bat sie, sich dem HERRN als gänzlich zu überlassen, und im Beten, Seufzen und Hörung des Worts Gottes Treue zu beweisen. Auf dem Rückwege traff man auch noch einige Christen aus dem Orte an, welche man gleichfalls auf den Herrn Jesum wies. Eine hiesige Familie, die sonst schon mehrmalen eingeladen worden, fragte man auf dem Wege, ob der Mann im Hause sich noch nicht entschliessen wolle ein Christ zu werden, und bekam zur Antwort: wenn es Gott gefallen würde sie zu rufen, würden sie kommen, und ein Knabe sagte hinter her: Herr, unsere Familie ist sehr groß im Land, es auf beides wurde ihnen geantwortet. gleichfalls.

Eodem. Ein anderer unter uns traff ausser dem Thor bey Sonnen-Untergang zwey Heiden aus Siruwöngädu an, die nach Hause gingen. Da man sie fragte, ob sie in der Stadt nicht mit Christen geredet, ob sie nicht unsere Kirche gesehen, und ob nicht bey Anblickung derselben ein Verlangen, den wahren Gott, ihren Vater zu erkennen, in ihren Herzen entstanden? antworteten sie, daß sie unsere Kirche gesehen und auch nach Gott ein Verlangen hätten. Hierauf zeigte man durch eine kurze Unterredung ihr Herz und Gedanken von den unreinen Götzen ab, und auf den heiligen und einigen Gott zu kehren, und ermahnte sie, ihre Seele zu erretten zu suchen. Sie stellten sich sehr freundlich. gemeinschaftlich.

lich an, gaben aber sonst keine Hoffnung.

Bericht aus dem Cumbagonamischen District:

Den 22ten Maii. Heute lasen die beiden Mitarbeiter Schnappen und Parenseri Mutte aus dem Cumbagonamischen District einen ihren Monath-Bericht vor, woraus abermal zu erkennen ist, daß Gott auch durch ihren Dienst und Arbeit am Worte sowohl die Heiden als andere an ihrem Orte zum Genuß der seligen Güter seines Reichs rufen lässet. Ausser ihrem ordentl: Gespräche mit Heiden und Besorgung der Christen ist nichts besonders anzuführen. An einem Orte haben einige Mahomedanische Weiber den Schulzen gefragt, was er vor Geschenke er vor seinen Priestern erscheine, worauf er geantwortet, daß, wenn er ihnen nur berichten könte, daß jemand sich zu dem wahren Gott und Herrn Himmels und der Erden bekehrt, so wird solches vor ihnen als ein großes Geschenke geachtet. Von einem vorher gestorbenen Christen fragten einige Heiden, ob er wohl selig gestorben, weil er Deus Deusian d. i. nach ihrer Art vermeinte Lügen-Wort in der Welt gethan. Darauf hat der Schulze ihnen aus Gottes Wort gezeiget, was zum seligen Sterben gehöre, und sie ermahnet, dieses zu trachten. Sonst berichten sie beide, daß im grossen Ganzen, so in zehn bis zwölf Dörfern gedauret, sie seien, daß an einige Orten ihres Districts hinzukommen.

Reise aus dem Trujoq:

Den 24ten Maii: der Unter-Catechet Mutte hat nach seinem Bericht nicht nur in seinem District das Wort des Herrn reichlich verkündiget, sondern ist auch zu verschiedenen Malen nach Cawaptalam, und den daherum liegenden Dörfern gegangen, um, weil der dortige Schulze Ignasi vorigen Monat hier bleiben, und einen Heiden, Namens Prepa, zum H: Taufe zu zubereiten mit helfen müssen, die dortigen Christen u: Schule zu besorgen. Unter andern gedenket er ein merkwürdiges Exempel der göttlichen Straf-Gerechtigkeit: Ein gewisser Christ in Parkeiagaram, Namens Paul, welcher zwar wohl gelebet, und bey allem ein gut Lob gehabt hat, ist vor sechs Monathen wieder besser wissen und Gewissen, wieder alle Bitten, Ermahnen und Warnen zurück gegangen, und hat nicht nur für seine Person heidnische Greuel getrieben, sondern auch viele andere Leute verführet. Dieses gedachte der Catechet Mutte sonderl: im vorigen Monat mit vieler Wehmuth, sagende, er könne dafür weder essen noch schlafen. Wir ermahnten ihn damals im Bitten und Beten fortzufahren, der Herr würde helfen auf

2D25:1

irgend eine Weise. Nun meldet er, daß obbenandter Paul den 12ten April: auf dem Felde vom Donner-Wetter erschlagen worden sey. Das andere Tages hat man sein Leib aufgedunstet und verfaulet als ein Aas liegend gefunden. Verschiedene Christen und Heiden haben den Catechisten gebeten, zu kommen und den Erschlagenen zu begraben, welches er aber nicht thun wollen, auch denen Christen solches zu thun verboten, dahero seine Anverwandten den todten Cörper als ein Aas in eine Grube verscharret haben. Sein Weib und andere Anverwandte sind hierauf mit voller Furcht und Angst zum Catechisten gekommen, und haben inständigst gebeten, sie in der Gemeine wieder aufzunehmen. Auch ist ein alter vor 9 Jahren zurück gegangener Bruder hierauf aufgemacht und wieder herbey gekommen. Der Catechist hat diesen allen ihr Verbrechen und Rebellion nachdrücklich vorgehalten, zur ernstlichen Busse ermahnet, und nach vielen Bitten und flehen sie wieder recipiret, nachdem sie ihre Sünden öffentlich bekannt und mit reinem Gott und der Gemeine abgebeten haben. Von des Römischen Catechisten in Tanschauer Schneider-Sohn, dem Namens Antonio, führet er an, daß selbiger zu ihm gekommen sey, und versichert habe, daß ihm zwar viele Hindernisse gemacht worden, zur Evangel: Kirche zu treten: allein es sey alles im Herzen, und zu seiner Zeit würde es schon ausbrechen, er wolle sich um das Evangelium vielleicht in Stücken zerhauen lassen.

Sodann stattete der Gehülfe im Madewipadtnamschen Dorfe, Muttu-Schawzi, nach seiner bisherigen Arbeit Bericht ab. Er hat eine Reise bis hinter Tanschauer zu seinen theils Römischen theils Evangelischen Anverwandten gethan, auf welcher er hin und wieder viele Gespräche mit selbigen und auch mit Heiden gehalten. In seinem Bezirke ist ein ziemlicher Haufe Heiden erwacht gewesen hieher zur Taufe zu kommen; welche unser Rajappen in Nitschiaburam zum Theil dazu aufgemacht hat, und auch hieher zu bringen willens gewesen: Weil aber unter den Catechumenen einer in eine plötzliche Krankheit gefallen, so ist daher, und aus andern Ursachen die Herkunft derselben dieses mal verhindert worden; doch hat Rajappen den kranken Catechumenen, auf sein inständiges Anhalten, die Noth-Taufe ertheilen müssen. Tolgs: aus dem Madewipadtnamschen.

Den 27ten Maii lad der Tanschauersche Schulmeister Dawanesen uns das Vergnügen der Arbeit des Catechisten Rajarätzkers und des Gehülfen Arhagappens, Tolgs: aus Tanschauer.

vor

vor. Aus dem letztern theilen wir folgenden Auszug mit.

So bald nemlich der Catechet, Rajanäjakken, nach seinem letzten Besuch wieder in Tanschaur angekommen, haben sich die Römischen Christen aufs neue wieder in seinem Hause eingefunden, das Wort Gottes von ihm zu hören. Den 23 April kamen zwanzig Römische Christen, die vormals reiche Verfasser ihrer Römischen Religion gewesen, zu ihm und blieben bis an den Abend in seinem Hause, wie sie denn auch bey ihm zu Mittag gegessen. Da er unter andern Versuchen auch einen aus den Versuchwörtern Salomo, mit ihnen vorgelesen, so hatte einer von ihnen begehret, daß Rajanäjakken ihm auf diesen Buch einige Capitel vom Anfang an vorlesen möchte, welches der Catechet denn auch gern gethan, und ihnen vom Anfang bis zum achten Capitel vorgelesen und ein und andern Vorrich ihnen erklähret und eingeschärfet. Die hatten darauf gesagt: dergleichen haben wir die Zeit unsers Lebens nicht gehöret, und ihre Verwunderung über den nützlichen Inhalt besagter Capitel nicht genug mit Worten bezeugen können. Weil diese Leute auch von dem ehemals angeführten Schawirajagam einen Text aus der Bibel hatten lesen hören, so hatten sie dem Catecheten Hafft und dessen Erklärung gebeten, und ihm Scrupel gegen die Priester-Ehe sich benehmen lassen, dabey ihnen der Catechet insonderheit Br. 1 Cor. 7, 1-3. vorgehalten. Den 25 April kam der eine von obgenandten Römischen Christen, mit Namen Ignati mit mehreren seiner Religions-Verwandten zu dem Catechetten, und bat ihn, vor den Ohren dieser Leute doch die neulich ihm vorgelesenen Capitel aus den Versuchen-Salomonis zu vorlesen, welches auch geschehen, und zwar vom Anfang bis funfzehenten Capitel, welche der Catechet auch hin und wieder ihnen erläutert und applicirt. Sie versicherten abermals bey ihm, und erzählten von einem ein paar Monat her sehr erweckten Römischen Menschen, Namens Pitschanner, daß er das Evangelium allenthalben verkündige, aber auch grosse Widerspruch zu merken finde. Der Catechet führet hierbey an, daß er diesen Tag mit diesen Leuten sonderlich geredet, daß ihnen vom starken Angreifen die Knie, die Lenden und Schläfe recht wehe gethan, doch fügt er hinzu: ich freue mich inniglich über den Fall des Evangelii so hin und wieder in diesen und jenen Orten aufstehet. Von Ignati meldet er, daß derselbe gestanden, wie es ganz offenbar sey, daß die Römische Religion Menschen-Lehre sey, und die Evangelische Religion sich nach dem geschriebenen Worte Gottes richte. Den 27 April kam Pitschanner zu Rajanäjakken,

und

2D25:1

und hinterbrachte ihm, daß der Römische Catechet, Schawrimuttu, der die Römischen Patres die grosse Zumagung der Römischen, so durch Rajanâjekkan daselbst neuer, forcht worden, berichtet: daher jetzt ihrer zwanzig nach Tanchaur gekommen. Den Mehrer: ward dem Rajanâjekkan hinterbracht, daß die Römischen Paters sich verlauten lassen, wie sie es sich für eine Schande halten müßten, mit dem Rajanâjekkan sich in einen Disput von Religions-Sachen einzulassen: Wenn aber einer von den Missionarien in Tranckenbar kommen, mit dem wollten sie disputiren. Im übrigen wollten sie ihrem Catechisten schon Instruction geben, den Rajanâjekkan abzuspeisen. Der Catechet Rajanâjekkan hatte hierauf den Römischen bezeuget, daß ihr Priester das disputiren mit ihm sich für gar keine Schande achten dürfte; zumal er ja im Pfarreier-Dorf wohne, auch daselbst seine Kirche habe, sich einen Pfarreier-Priester nennen liesse, und mit allen Pfarreiern ohne Unterschied umgienge: daher solche seine Reden nicht anders als eine falsche Ausflucht anzusehen wären. Weil auch der Römische Pater sich zum Beweis der Wahrheit ihrer Religion auf die vielen Miracula, so in ihrer Kirche geschehen, bezogen; so hatte Rajanâjekkan den Römischen gezeigt, daß dergleichen Beweis nicht hinlänglich, weil sonst auch die Heiden und Muhammedaner, die sich auf viele Wunder, so unter ihnen geschehen, bezogen, damit die Wahrheit ihrer vorgegebenen Religion beweisen könnten. Er hatte ihnen darauf die Sprüche Jes: 8, 20. Matth: 7, 22. 23 vorgelesen. Sonst hatten die Römischen sich von ihm noch einige andere Fragen beantworten lassen. Insonderheit hatte er ihnen, auf ihr Verlangen, geschrieben geben müssen, daß: daß die Sonntags-Feyer schon von der Apostel Zeiten ihren Anfang genommen, welches er ihnen aus Marc: 16, 2. Apost: Gesch: 2, 1-3. Offenb: Joh: 1, 10. bewiesen und erläutert: und zwegtens, daß die Gläubigen d. E. nach dem Tode nicht in den Limbum patrum sondern durch den Glauben an Christum in die Seligkeit gegangen, Ebr: 13, 8. Joh: 3, 16. 36. Apost: Gesch: 10, 43. 15, 11. 66. Den 28 April kamen Schawrimâ, jagam und Pitshanen zu dem Catechisten, und erzählten ihm, daß der Römische Pater des Rajanâjekkans Rede gebilliget, aber die Menschen-Lehren der Römischen Kirche mit Joh: 21, 25. bestätigen wollen. Pitshanen hat ihm darauf den Spruch Joh: 20, 31 vorgehalten, und daraus bewiesen, daß, das was geschrieben genug sey zur Erlangung der Seligkeit, und daß es darum sonderlich auf die Hervorbringung des Glaubens ankomme: das ungeschriebene aber für

göttl.

göttl: Wahrheiten anzu nehmen sey mißlich, weil es am Beweis der Göttlichkeit solcher in dem geschriebenen Wort nicht aufgezeichneten Wahrheiten fehle.
Andere Lügen des Paters, so er aus seinem Mund erzehlet, hat Rajanajagam gehörig beantwortet. den 30 Apr: erfuhr er von den Römischen Brüdern unsers Ignati in Cawastalam, daß der heil: Geist durch Offenbahrung der göttlichen Wahrheiten kräftig in ihnen würchte; worüber er sich sehr freuete, Gott lobete, und zu ihm betete. den 1 Mai brachte er seine Zeit zu Hause mit Bibel-Lesen zu, und suchte sonderlich einige Texte auf. den 2 Mai begab er sich zu den Römischen Brüdern unsers Ignati in Cawastalam, welche sich also bemühten: unser Pater redet von nichts anders als unwürdigen Dingen von Geld und Todschlag &c. der Catechet hatte ihm dabey einige nöthige Erinnerungen und Ermahnungen gegeben. Die begehrten einen Bericht geschrieben gegen ein oder den andern Fehler der Römischen Kirche, ihm dem Pater zu zeigen. der Catechet aber sagte: darinn verfaßt ihr nicht auch mit ihm einzu lassen; sondern fragt ihn, ob die gantze Römische Religion sich auf das göttliche Wort oder auf Menschen-Satzungen gründe. sagt er: auf Menschen-Satzungen zugleich mit, so kommt ihr daraus erkennen, was von solcher Religion zu halten; sagt er, auf Gottes Wort allein, so kan er solches nicht beweisen, wie ich auch bisher oft solches vergeben habe. den 6 Mai, berichteten einige dem Catechaten, daß Schawrinajagam durch den Römischen Pater und seine Anverwandten sehr irre gemacht seyn solte. Rajanajagam schickte ihm deßhalb die Texte zu Matth: 15, 9. 7, 22, und schrieb zu ihm, daß er solche dem Pater zeigen möchte. Hernach erfuhr der Catechet, daß des Schawrinajagams alter Vater, der der Heyd-Catechet der Römischen ist, zu seinen Füßen gefallen, und nicht eher wieder aufstehen wollen, bis er ihm versprochen, nicht nach Tranckebar zu gehen. Hierauf hat ihn der Römische Pater rufen lassen, in dessen Gegenwart ein anderer Römischer Catechet abermal zu seinen Füßen gefallen, und gebeten, daß er hinfüro nicht mehr mit dem Lutheren umgehen möchte: darauf der Römische Pater gesagt, diese Ehrenbezeugung wer ich dir zu thun willens, nun aber hat es dir immer Stellen gethan &c. Als hierauf Schawrinajagam gesagt, er wolle seiner Vermahnung folgen, hat der Römische Pater gesagt, ich glaube ihm nicht, er gehe dann morgen zum heil: Abendmahl allhier; wozu er dann endlich gezwungener Weise sich verstanden.

Noch

Noch an diesem Tage kamen Schawrinäjagam und Pitschaurren zu Rajanäjeser in unsers Ignatz Bruders Hause, da der Catechet die erstere Überreilung bedauerte, wogegen derselbe aber eingewendet, daß er seines gewesenen Vaters Sinnen und Sitten nicht über winden können, und sich daher hinreissen lassen. Rajanäjeser gab ihnen hierauf in Gegenwart anderer Römischen und des Gehülfen Stragappers und Schulmeisters Dewaneseers folgende Punkte auf Papier geschrieben: 1) der heil: Geist hat durch den Apostel vorher bezeuget, daß in den letzten Zeiten Leute aufkommen werden, die ihre eigene Gebote und Lehren aufbringen werden, 2 Pet: 3. Jude v. 18. Colos: 2, 18. 2) Gott hat bezeuget, daß solche Menschen-Gebote vergeblich seyen Matth: 15, 9. Colos: 2, 22. 23. 3) der heil: Geist hat auch bezeuget, daß die Leute solche falsche Lehren sehr gern hören und annehmen werden, 2 Tim. 4, 3. 4. 1 Tim. 4, 1-3. 4) die Schrift sagt: unser Glaube besteht nicht auf Menschen-weisheit 1 Corinth: 2, 4-13. C. 1, 20. C. 3, 19. 5) Gott hat den Bilder-dienst als abscheulich verboten, 2 B. Mos: 20, v. 4. 23. 5 B. Mos: 4, 15. 16. C. 5, 8. 9. C. 27, 15. Hos: 4, 12. Ps: 115, 4-8. Jes: 40, 18. 19. C. 41, 7. C. 42, 8. C. 44, 9-12. C. 46, 5-7. Jerem: 10, 3-5. Apost. Gesch: 17, 29. 19, 26. 1 Cor: 10, 6. 14. 5, 10. 11. Röm: 1 v. 23. 6) Jubelgarten, Jag-Hunde, Deal-Messen ꝛc. sind entstanden aus Geld-Geitz, wie Petrus lehret, 2 Pet: 2 v. 1-3. Weil es indessen heute Donnerstag war, so hat der Römische Pater nicht nur Messe gehalten, sondern auch nach derselben eine sehr nachdrückliche Predigt gehalten über die Parabel Christi von guten Weizen und Unkraut, dabey er die Lehren der Tranquebarischen Katzer für das Unkraut ausgegeben, und dieselben als Unkraut aufzurüttelen befohlen. Weil nun eben an diesem Tage der Catechet Rajanäjeser in Schawrimuttu Hause ohnweit der Römischen Kirche einigen Römischen das Evangelium verkündiget, so haben ihn verschiedene Römische von solcher Predigt des Paters Nachricht gegeben. Hierauf hat der Catechet den Text, wo Petrus Christum spricht, Matth: 13, 24 ꝛc. aufgeschlagen, und ihnen denselben vorgelesen, und nach der eigenen Erklärung des Herrn Jesu erläutert. Nachdem die Römischen solches gehöret, haben sie gesagt, daß auf solche Weise ihres Priesters Erklärung unrichtig sey, indem sich des Paters und unsers Catechisten Erklärung eine weder so ungleich sey, als das Maas eines irrenden Topfes von einer irrenden Schüssel verschieden sey; welches ein Gleichniß der gemeinen Malabaren ist. Von der gemeldten Predigt des Paters und der Niederlegung Rajanäjeseers war hernach unter den Römischen ein grosses

Ge-

Gerichtl entfernen, und blieben einige Tage hernach in der Leute Häuser gemeyn.
den 6 Mai waren so gar einige Heiden aus Wallan, ohnweit Tarshaur, gekommen,
und hatten gesagt, daß allenthalben daraus geredet würde, wie die Franczenbarizische
Religion die wahre Religion, und die Römische Religion falsch sey. Hierbey
schreibt Rajanajakkan: Ich an des Herrn Dr. Francken Brief vom 5 Nov. 1745.
da es heißt: „Scheinen gleich die Lästerungen der Römischen den Lauf des Evan-
„gelii zu hindern, so müssen sie doch nur zu mehrerer Lauterung dienen, und
„am Ende doch offenbar werden, daß bey fernerem Anhalten in frevlmüthiger
„Verkündigung des Evangelii auch solche Lästerung der Römischen vielmehr die
„Ausbreitung desselben befördern müssen; denn zu denen Zeiten der Apostel
„der Wiederspruch und Lästerung der Juden eben auch diese Wirkung gehabt.“ Welches
durch der Lateinsat gantz in sein Marium gerückt und hinzu gesetzet, daß dieselben
ihm bisher Verhinderen zu grosser Verwunderung und Lob Gottes gereicht. den
7 Mai ging er mit Muttu-Schawri aus Cottenvallur, der sich ein paar Tage in
Tarshaur aufgehalten, in des Paraiyar-Dorf, wo die Römische Kirche ist, und nahm
die Tamul: Bibel mit: da er denn abermals den Text, worüber der Römische
Pater geprediget, aus Matth: 17, 26 denen Leuten nach seiner wahren Sinn erklärt
und applicirt. den Leuthen hatten darauf gesagt, daß die Theile, so
der Pater lobgetheilet, auch ihn selber zurück geprallet, und ihn getroffen
haben; die Franczenbarizische Religion scheine doch die wahre zu seyn. Raja-
najakkan hatte hierauf geprediget: Ich gedenke hierbey an Joh: 17, 22. 23. u. E. 19, 28. 29.
des Nachmittags besuchte ihn Schawrinajagam, und erzählete ihm seine Gata-
bezeugung auch, daß er den Leuten nicht verhalte, daß das, was er gethan, wahrhaft
sey. den 8 Mai kam Pitchaarren und noch ein anderer zu ihm, u. blieben vom Morgen
bis Abend bey ihm. Er redete mit ihnen vielles vom Geheimniß des Creutzes,
und wusche, wie er schreibt, erstaunen über des Menschen seine Feindsee
und Feindschaft. Er hatte unter andern gesagt: Ich habe nur ein Kind, welches
ich theurer halte als viele Schätze; allein wenn man gleich demselben den Hals
abschneidet, und mir noch dazu mein Haus nehmen, und es einem andern geben,
so gehe ich doch nicht aus Furcht zurück. Rajanajakkan hatte ihm dabey geschrieben
auf Matth: 19, 29. wer verlässet Häuser &c den 9 Mai kamen Schawrinajagam,
Pitchaarren &c zu unserm Gehülfen Arthagappen, welcher auch hingekommen,

und haben sie die Römischen in ihrer Bekenntniß und guten Vorsatz zu stärken gesucht. Hier haben zu erfahren, daß auch die aufgerichteten Catholiken über der Ausfertigung des Paters und der Refutation des Rajanajekers in Bewegung sind. Unter andern soll ein Römischer Herr, Namens Jesadiah, die sich dem ledigen Stande ergeben, ihrer Aussage nach, dieser Tage mehrere zwey Wochen vor einer Kirche Gottes-Lob zugebracht haben. Übrigens sollen die Römischen Paters, vor ihrer Abreise, welche den 17 April: erfolget ist, ihren Christen noch eine nachdrückliche Ermahnung hinter lassen haben über die Worte Pauli Apost: Gesch: 20, 29. daß mir ich, daß nach meinem Abschiede, da den Catechisten Rajanajeker solches hinterbracht wurde, hat er bey Besuch der Römischen, ihnen das ganze ganzigte Exemplar der Apost: Gesch: vorlesen, und den ernsten Vortrag auf diese Worte ihnen gezeiget. Viele andere wichtige Umstände hat er theils zur Vermeidung der Weitläuftigkeit, wie er meldet, nicht aufgeschrieben, theils haben wir auch selbst von dem in seinem Diario angeführten, auch eben der Ursache auch gelassen. Der Herr aber lasse durch seinen Geist in den Herzen der aufgemachten Römischen nicht nur das Licht der Wahrheit immer mehr aufgehen, sondern auch ihre Herzen zum Gehorsam gegen die Wahrheit des Evangelii kräftig geneigt werden!

In Arnagappens Verzeichniß seiner Arbeit kommt nichts besonders vor.

Den 28ten Maii: stattete der Gehülfe Schawri Bericht von seiner Arbeit ab, gleich wie Manicsen, Paramanandan und Marcus in kurtz verflossenen Tagen auch gethan. Schawri führt an, daß ein Römischer Catechist sich verlauten lassen, wie es itzt mißlich um ihre Kirche stehe, indem sich ihre Patres in zwey Theile getheilet, nemlich in Parreier- und Sattirer-Priester. Gedachter Römischer Catechist hat gegen Heiden und Christen anzüglich von unserer Lehre geredet, in der Unterredung mit dem Schawri aber ist er stille geworden, da ihm die Herrlichkeit seiner Kirche vorgehalten worden. Paramanandan brachte seine liebliche Schwester, nebst noch zwey andern Jungfrauen zur Preparation her. Dem Schwester-Mann hat er gesagt zu ihm: ich kan megen meines Dienstes, der mit dem Christenthume nicht bestehen kan, noch kein Christ werden, unterdessen will ich seine Schwester nicht daran hindern, nimm sie nur mit.

Manicsen hat unsern Christen einzeln aufgesuchet, und auch in mehrerer Menge besor-

Bericht aus den Madjabutnaiff: Diriß.

besorgt. Marcus meldet, daß er bey Besorgung unserer Christen auch zu unterschiedenen Malen mit Römischen zu reden Gelegenheit gehabt.

Bemühung der Heiden u: Catechumenen.

den 29ten Maii: In unserer Porreciarischen Schule, wohin drey von uns gegen Mittag sich begeben, kam ein alter einfältiger Parreier aus Satenur herbey. Wir sagten ihm ein Wörtlein vom Himmel und von dem Wege dahin. Nach einer kleinen Weile brachte er noch andere herbey, und bat, sie auch zu unterweisen. Die hörten auch die ihnen gethane Vorstellung von ihrem Irr-Wege, und wie wohl und selig sie werden könten, gerne zu. Da vor der Thür einige Tamuler aus Nanguer in unserer Leute Händen ein Tamul: geschriebenes Büchlein sahen, und daraus einige Gott: Wahrheiten lesen hörten, liessen sie uns sehr bitten um ein Büchlein. Wir reichten ihnen den Brief an die Heiden. Nachdem der eine von ihnen aus demselben ein Stück den andern laut vorgelesen, ging einer von uns zu ihnen hinaus, und erweckte sie zu Verlassung des unseligen Heidenthums, und Annehmung der Christ: Religion, davor ihm ein kleiner Vorschmack gegeben wurde. Dennoch Eh, als andere so herzu kamen, hörten ziemlich aufmerksam zu.

Heute brachte unser Rajappen aus Streitschiaburam sechs Heiden, von Theill Sattirer- Theill Paller-Geschlecht zur heil: Taufe; unter welchen auch der Catechumenus war, den er, wie unterm 27ten Maii angemeldet, die Noth-Taufe gegeben. Da man ihnen die Gnade Gottes zu ihrer Bekehrung vorhielt, da ihnen dadurch wiederfahren, daß sie der Pfaff aus der Heyden Finsterniß geführet, ihn und den Weg zu seiner Gemeinschaft aus seinem geoffenbarten Wort zu erkennen, so waren sie darüber sehr vergnügt.

Letzte Preparation mit den Catechisten u: Schulmeistern.

den 30ten Maii wurde mit den Catechisten und Schulmeistern eine Vorbereitungs-Parenesis auf das heil: Pfingst-Fest gehalten, und ihnen aus verschiedenen Gründen gezeiget, wie zur würdigen Führung ihres Amts ihnen ein grosses Maaß des heil: Christus nöthig sey, um welches sie sich denn in der Offenb: Joh: 2. v. 17. vorgeschriebenen Ordnung zu bekümmern ermuntert wurden. Mit denen Schul-Kindern wurde aus Gal: 4. v. 6. von dem heil: Geist und dessen Wirkungen, wie auch von denjenigen Personen, so desselben fähig werden, auch von der Art und Weise wie man denselben erlangen indem er nemlich ein Gnaden-Geschenck Gottes sey, kürtzlich gehandelt.

Zu,

 2 D 25 : 1

Zuletzt wurden sie durch Vorhaltung der Nothwendigkeit und Seligkeit dieser theuren Gabe zum Hunger und Durst, sehnlichen Verlangen und anhaltenden Gebet um dieselber erweckt. — Der Herr selbst wolle alles gesagte zu einer Lauter in allen Herzen werden lassen!

Den 31ten Mai wurden in der gewöhnlichen Freytags-Catechisation zur Zubereitung auf das Heil: Pfingst-fest die Worte unsers gen Himmel fahrenden Heil: Heyl: Christ: v. 1. 2. 3. abgehandelt, und sonderlich an dem Exempel der Apostel gezeiget, wie durch ein stilles ernstliches gläubiges Warten, Seufzen, Gebet und Flehen, nach und um die Verheissung des Vaters, die rechte Gottgefällige Zubereitung zum Fest geschehe, und wann in solcher Ordnung der Heil: Geist bald und reichlich theilhaft werden würde. O nun Herr so gib uns und unseren Zuhörern den gnädigen Segen deines Geistes und ergieße uns dein durres Land und Erbe! Amen! — Zubereitung auf Pfingst-fest.

Ordem: Zweyen von uns Leuten in Maricapongol eine Sutterer-Familie zum Reiche Gottes ein, aber sie machten viele Ausflüchte. Bey dem Reise-Hause geschahe dieser Ruff an eine einzelne Person; selbiger aber meinte, wie solches wegen seines Gefängnißes unmöglich sey. Wir suchten ihn mit vielen Gründen von der Ungereimtheit dieses Einwurfes zu überzeugen, und wie nöthig es sey auszugehen, und Gottes Kind zu werden, allein es war alles vergebens. Wir seufzeten über diese blinde Seele, und zeigten ihr, wie sie am Tage des Gerichts ohne Entschuldigung seyn würde. Auf dem Feld begegneten uns drey Christinnen aus Cruckitanscheri, welche wir ermahnten, sich zum Fest noch zu gefaßen, und alle drey Tage zum Gehör Gott: Worts zu kommen. In Wolipaleiam kamen sie u: wieder unsere Christen aus ihren Hütten zurückhin; welchen nach ihrem Umstand zugeredet wurde. — Versuchung des Heil: Geists u: Lands.

## JUNIUS.

Den 1ten Junii: Nachdem schon in den vorigen Tagen aus dem in Ordnung folgenden 36sten Capitel Hesekiels der 25. 26 und 27 Vers in der Heil: Bethstunde erklärt und zur Zubereitung auf das morgende Pfingst-fest applicirt worden ist so wurde heute insonderheit Joh: 14. 16. 17. Ich will den Vater — — in euch seyn, betrachtet, und daraus gezeiget, wer der Heil: Geist sey und wie man ihn erlangen könne. — Der Herr lasse die reiche Verkündigung seines Worts doch wenigstens in einigen Geist u: Leben werden! — Zubereitung auf Pfingst-fest.

Diesen Nachmittag waren die mehresten Land-Christen aus dem Cambagoramschen Dörfe zur